

AUFDERBECK HUGO, *Volk Gottes auf dem Weg*. Pastorale Erfahrungen und Hilfen. (303.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 29.80.

Manchmal blättere ich Bücher mit pastoralen Themen durch und lege sie beiseite, ohne zu fürchten, Wesentliches versäumt zu haben. Auch ein bischöflicher Autor ist nicht von vornherein ein Gütesiegel. Diesem Buch folgte ich teils betroffen, teils mit ganzer Zustimmung, nicht etwa, weil es viel Neues bringt. Doch die Art, auch mit Bekanntem umzugehen, die anschauliche Sprache, die Treffsicherheit, Wege ins tägliche Leben zu weisen, das Hinführen auf den Ursinn von Worten nimmt den Leser einfach mit. Das Buch bietet keine gelehrten Abhandlungen; man merkt ihm den gewiegten Redner an, den Gesprächspartner in der Runde, am Krankenbett, in der religiösen Gemeinschaft, bei Konferenzen mit den geistlichen Mitbrüdern. Es könnten die Diener des Wortes, die Helfer am Ort, die Zeugen in den Familien oft auf die hier niedergelegten Ratschläge zurückkommen; sie lassen sich als Vorlage für die eigenen Überlegungen bestens verwenden. Vf. flicht durchgehend Liedtexte, Schriftstellen, Gebete und liturgische Zitate ein; er sorgt so dafür, daß die Darbietungen förmlich zum Klingen kommen. Oft lenkt er die Aufmerksamkeit auf das Antlitz des Herrn, auf das „Du“ Christi. Unwillkürlich kommt auch das Lokalkolorit zur Geltung mit den Hinweisen, bei welcher Gelegenheit und für welche Adressaten Ansprachen gehalten, Briefe geschrieben, Feiern oder Fahrten veranstaltet wurden. Auch die Diasporalage dringt durch hinsichtlich der eigenen kleinen Herde wie auch hinsichtlich der Umstände, denen sich das Volk Gottes ausgesetzt sieht. Doch hat man den Eindruck, daß auch schwierige Positionen mit frohem Gottvertrauen und einem Schuß Humor durchaus zu bewältigen sind.

Große Probleme, die gern als heiße Eisen bezeichnet werden, schneidet der Autor nicht an. Dafür mag die Zielsetzung des Buches Pate gestanden sein; dann auch der Gedanke, daß mit Kritik, vielen Zustandsanalysen, mit Statistiken und anfechtbaren gesellschaftlichen Trends kaum eine Wende zum Besseren zu erreichen ist. Vielmehr wendet sich A. an eine Kernschicht von Christen, die er trotz Mängel und Fehler von der begleitenden Anwesenheit des Herrn her zu verantwortlichem und zuversichtlichem Mittun veranlassen will. Sie sollen nach Jesu Wort „Sauerteig sein“ inmitten einer indifferenten, letztlich absinkenden Umwelt. Sie sollen Mut, Hoffnung, neue Ansätze wecken und selbst ein Beispiel einer möglichen Erneuerung bieten. In den ersten Kap. tauchen manche Schwächen der Bilder und Begründungen auf; das soll aber von der Lektüre des Buches nicht abhalten. Kinder geben sich ja zumeist noch keine Rechenschaft über ihr inneres Leben; sie folgen einfach Anstößen, wenn sie von vertrauenswürdigen Personen kommen, ob es Eltern, Lehrer, Freunde oder Kameraden seien. Unter Jugend ist auch hier eine bereits gläubige gemeint; für eine

andere wären die biblischen Hinweise wohl eine Überforderung. Im Verlauf der Abhandlungen wird deutlich, daß es mit dem eigenen guten Willen allein noch nicht getan ist. Er muß von einem stärkeren Fundament getragen sein, das in seiner Mitte Christus aufweist. Eine eigene Grundentscheidung muß jedoch mit dabei sein; in unserem Mittun soll ja das Werk Christi sichtbar werden und bei den Zeitgenossen ins Spiel kommen. Hiefür kann das Buch einen überaus hilfreichen Dienst leisten.

Guntramsdorf

Josef Schoiswohl

LITURGIK

ADAM ADOLF, *Das Kirchenjahr mitfeiern*. Seine Geschichte und seine Bedeutung nach der Liturgieerneuerung. (272.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 29.80.

Vf. hat uns ein gutes und notwendiges Buch geschenkt, das verdient vorgestellt und empfohlen zu werden: eine erste zusammenfassende Einführung in die Geschichte und Liturgie des Kirchenjahres. Nach der Beschreibung der für das Verständnis des christlichen Festkalenders unerlässlichen jüdischen Wurzeln und des Pascha Christi als der Mitte des Kirchenjahres behandelt A. den Sonntag als den Urfeiertag, den österlichen und weihnachtlichen Festkreis und die allgemeine Kirchenjahrszeit. Im Sanctorale geht er auf alle Hochfeste und Feste und die Fragen des Kalenders ein. Mit einem kurzen Exkurs über das Stundengebet im Kirchenjahr und über den immerwährenden Kalender wird das Buch beschlossen.

In den einzelnen Abschnitten wird in gleicher Weise in die geschichtlichen Zusammenhänge, in die Neuregelung durch die konziliare Reform und in den Gehalt der liturgischen Texte der einzelnen Feste eingeführt. Die Neuordnung wird entsprechend begründet, aber auch mit manchen kritischen Bemerkungen bedacht. Durch die Sinnerschließung der Feste und deren Texte werden für die liturgische Feier die Grundlagen aufgezeigt, hin und wieder wäre man allerdings für Hinweise dankbar, welche derzeitigen Tendenzen gefördert werden sollen und welche nicht.

Durch die konziliare Reform hat sich in der Feier des Kirchenjahres mehr geändert, als man oberflächlich vermuten würde. Deshalb gehört dieses Buch notwendig in die Hand derer, die für die liturgische Feier des Kirchenjahres verantwortlich sind.

Linz

Hans Hollerweger